



# AUSBILDEN IN SCHULE & BETRIEB

---

Berliner Standards zur Lernortkooperation  
Pilotvorhaben 2019–2021





*Sandra Scheeres  
Senatorin für Bildung,  
Jugend und Familie*

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Auszubildende erwerben ihre beruflichen Handlungskompetenzen an den Lernorten Berufsschule und Betrieb. Dabei bildet ein gut aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel von praktischem Lernen und theoriegeleiteter Reflexion des beruflichen Handelns die Leitidee der dualen Berufsausbildung.

Durch eine gut strukturierte Kooperation der Lernorte kann die Qualität jeder individuellen Berufsausbildung gesteigert und damit die berufliche Ausbildung insgesamt sinnvoll begleitet und unterstützt werden. Das in dieser Broschüre vorgestellte Modellprojekt „Entwicklung von Berliner Standards zur Lernortkooperation“ zielt darauf ab, Indikatoren und kontinuierliche Formate für gute Lernortkooperation zu entwickeln, die zu verbindlichen Standards in Berlin werden können.

In acht Pilotprojekten entwerfen und erproben ausgewählte berufliche Schulen und Betriebe gemeinsam Ideen, wie sie sich zukünftig besser gegenseitig informieren, effektiver abstimmen, und im Sinne einer umfassenden Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz noch enger kooperieren können. Ich danke allen Beteiligten des Pilotvorhabens, wünsche gutes Gelingen und Ihnen eine anregende Lektüre.

Es grüßt Sie herzlich

*Sandra Scheeres*



GELINGENDE  
KOOPERATION  
DER LERNORTE

## INTENTION DES PILOTVORHABENS

Die Grundlage der dualen Berufsausbildung bildet die Verzahnung praktischen Handelns und theoriegeleiteter Reflexion des beruflichen Handelns. Im Prozess der Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz sind somit alle an der Ausbildung beteiligten Lernorte aufgefordert zusammenzuwirken. Dazu gehören Ausbildungsbetriebe, berufsbildende Schulen und gegebenenfalls überbetriebliche Ausbildungsstätten. Diese Anforderung ist im Berufsbildungsgesetz BBiG § 2, Absatz 2 festgehalten: „Die Lernorte [...] wirken bei der Durchführung der Berufsbildung zusammen (Lernortkooperation).“

In der Praxis folgen diese Lernorte jedoch unterschiedlichen Logiken des Lernens: Die betriebliche Berufsbildung ist gekennzeichnet von Lernen an authentischen Arbeitsaufträgen und Lernen im und am Arbeitsprozess, während die schulische Berufsausbildung auf die Verbindung von Handlungs- und Fachsystematik zur Entwicklung umfassender beruflicher Handlungskompetenz zielt.

Die Lernortkooperation ist folglich das anspruchsvolle Kernstück der dualen Ausbildung, in dem betriebliches und berufsschulisches Lernen effektiv und reibungslos ineinandergreifen. Die angestrebte qualitative

Verbesserung im Rahmen des Pilotvorhabens „Entwicklung von Berliner Standards zur Lernortkooperation“ ist vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen des dualen Systems insgesamt zu verstehen: Es geht um die Stärkung der Integrations- und Leistungsfähigkeit und damit auch um die Attraktivität des dualen Systems.

### Von der Idee zur Umsetzung

Ausgangspunkt für das Pilotvorhaben waren die Befunde des Projektdialogs zur Weiterentwicklung und Stärkung der beruflichen Schulen und Oberstufenzentren (ProWeBeSO II). Dieser Projektdialog hat die Erprobung und Implementierung nachhaltiger Strukturen und Formate gelingender Lernortkooperation zum Ziel.

Der Entwicklungs- und Erprobungsprozess acht ausgewählter Einzelvorhaben berufsbildender Schulen und ihrer betrieblichen Partner\*innen wird begleitet durch ein Gremium, welches mit Sozialpartnern, Kammern und den Senatsverwaltungen Arbeit und Bildung sowie wissenschaftlichen Experten\*innen besetzt ist. Eine externe Prozessbegleitung sowie eine wissenschaftliche Begleitung unterstützen das Pilotvorhaben.

Auf den folgenden Seiten werden die acht Pilotprojekte, die Akteur\*innen, Ziele und Strukturen des gesamten Modellvorhabens vorgestellt.

# HETEROGENITÄT UND ATTRAKTIVITÄT – WARUM LERNORTKOOPERATION IN DER BERUFSAUSBILDUNG

Universitätsprofessor i.R. Dr. Dr. h. c. Jürgen van Buer

## Hohe Heterogenität der Auszubildenden im Berliner Dualen System<sup>1</sup>

Im Schul-/Ausbildungsjahr 2018/19 gingen 44.169 der Berliner Jugendlichen (=50.6% der Schulabgänger\*innen) in die duale Berufsausbildung über. Bezüglich ihrer schulischen Vorbildung verfügten 26,7% der Jugendlichen des 1. Ausbildungsjahres über die allgemeine Hochschulreife, 8,7% über die Fachhochschulreife und 36,8% über den mittleren Schulabschluss; nur 6,9% konnten auf keinen Schulabschluss verweisen. 12,1% der Jugendlichen verfügten beim Eintritt in ihre aktuelle Ausbildung bereits über eine berufliche Vorbildung, davon 31,6% über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Beide Partner im dualen System – Betriebe wie Berufsschulen – stehen vor erheblichen Problemen, ihre Lehr-, Lern- und Entwicklungsangebote an die hohe Heterogenität ihrer Auszubildenden anzupassen und diesen auch individuelle Lernwege zu ermöglichen.

## Kooperation der Lernorte zur Optimierung von Ausbildungs- und Lernerfolg

Die Grundstruktur des dualen Systems setzt darauf, dass die Lernorte hinsichtlich ihrer Ausbildungs- und

Lernangebote, hinsichtlich der zeitlichen Platzierung der Ausbildungselemente bzw. der Lehrgegenstände miteinander kooperieren – so weit wie nur irgend möglich. Dies geschieht in der Praxis immer noch sehr selten, obwohl das Problem schon seit Jahren erforscht und in Modellprojekten bearbeitet wird. Die Argumente für Lernortkooperation liegen auf der Hand: Werden Auszubildende mit deutlich unterschiedenen Ausbildungs- und Lehrrythmen konfrontiert und sind Ausbildungs- und Lehrinhalte nur begrenzt aufeinander bezogen, wird erfolgreiches Lernen auf die Schultern des lernenden Individuums verlagert. Ohne zusätzliche Hilfen, Unterstützungsangebote etc. wächst damit die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns oder des vorzeitigen Ausbildungsabbruchs. Dies gilt vor allem für Jugendliche, die sich bereits in der allgemeinbildenden Schule schwertaten. Somit erweist sich die Kooperation der Lernorte für alle Beteiligten und Verantwortlichen als ein Mittel, gleichzeitig ressourcensparend und nachhaltig den Ausbildungserfolg des einzelnen Jugendlichen sichern zu helfen. Zudem dient die Lernortkooperation dazu, die besonderen Stärken des dualen Systems für die Jugendlichen – Lernen in der betrieblichen Ausbildung, d. h. im Kontext konkreter Arbeitsprozesse, und Lernen in der Berufsschule, d. h. im Kontext der Öffnung auf erweiterte Felder beruflicher wie allgemeiner Bildung/Kompetenz – zur Entfaltung zu bringen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2019). Blickpunkt Schule 2019. Berlin.

## **Merkmale erfolgreicher Lernortkooperation**

Die inzwischen fünfzehn Jahre alten Ergebnisse des Modellversuchsprogramms der Bund-Länder-Kommission zu erfolgreicher Lernortkooperation<sup>2</sup> zeigen eine enorme Vielfalt der Kooperationsbedingungen, -strategien und -erfolge. Gleichwohl ist es möglich, einige Kriterien als wichtige Aspekte einer nachhaltig gelingenden Lernortkooperation zu identifizieren: (1) Institutionell geht es darum, regelmäßig stattfindende Treffen zwischen Ausbilder\*innen und Lehrkräften zu verstetigen. Dass dies angesichts der alltäglichen Belastungen und variierenden zeitlichen Verpflichtungen nicht einfach und dann regelmäßig der Gefahr ausgesetzt ist, diese Treffen "einschlafen" zu lassen, gehört zum Alltagsbewusstsein der Beteiligten. (2) Ein Mittel, dieses "Einschlafen" zu verhindern, stellen elektronische Plattformen dar, die von den Verantwortlichen beider Lernorte auch regelmäßig genutzt werden. (3) Primärer Anlass für die angesprochene Kooperationskultur sollte nicht oder nur am Rande das "Krisengespräch" über prekäre Entwicklungsprozesse von Auszubildenden sein; stattdessen sollte es um Fragen der inhaltlichen Bestimmung von Fachkompetenzen, von Einstellungsmustern zu Ausbildung, Lernen und Arbeit oder auch um Entwicklungsfortschritte und deren Sicherung in beiden Lernorten gehen. (4) Neben diesen Aspekten spielt in erfolgreicher Kooperation immer auch die personale Komponente eine nicht zu unterschätzende Rolle: Vor allem verfestigte (Vor-)Urteile über den jeweils

anderen Ausbildungspartner hemmen und sollen bei den angesprochenen Kooperationstreffen bearbeitet und in ein konstruktives Miteinander überführt werden.

## **Warum jetzt das Berliner LOK Projekt?**

Die Befunde des angesprochenen Modellversuchsprogramms sind inzwischen schon fünfzehn Jahre alt und die Bedingungen für die betriebliche Ausbildung und für berufsschulisches Lernen haben sich in vielen Fällen erkennbar verändert – sowohl hinsichtlich der Rahmenbedingungen, der Anforderungen an erfolgreiches Lernen als auch hinsichtlich der Lerngewohnheiten der Auszubildenden. Zudem sind die lokalen und regionalen Bedingungen für das Ausbildungsplatzangebot und den Zugang zu diesem geprägt durch die Tatsache, dass Berlin ein Stadtstaat ist, der durch eine spezifische Auswahl und Verteilung an Ausbildungsplätzen sowie durch ein bestimmtes Nachfrageverhalten der Schulabgänger\*innen geprägt ist. Es ergibt somit Sinn, im Rahmen eines solchen Projekts mit dem Blick auf die kommenden Entwicklungen und besonderen Herausforderungen wie Digitalisierung der Arbeitsprozesse und notwendig verstärkten Umgang mit digitalen Lernmedien etc. genauer hinzuschauen. Für das LOK Projekt besonders ist, dass acht berufliche Oberstufenzentren ausgesucht wurden, die von sich aus aktiv in die Lernortkooperation eingestiegen bzw. dazu auf dem Sprung sind. Gleichzeitig öffnet sich damit ein großes Spektrum unterschiedlicher Vorgehensweisen, Zielkonstellationen im Detail und inhaltlicher Ausbildungsfelder und -bereiche von Ausbilden und Lernen. Ein Ausgangspunkt ist allen beteiligten Schulen jedoch gemeinsam: Offenheit, Neugier und der Wille zum Erfolg.

---

<sup>2</sup> Vgl. Diesner, I., Euler, D., Walzik, S. & Wilbers, K., (2004). Abschlussbericht des Modellversuchsprogramms KOLIBRI. Bund-Länder-Kommission. Vgl. auch Euler, D. (2004) (Hrsg.). Handbuch der Lernortkooperation. Bielefeld.

# PROJEKTDESIGN – AUFBAU DES PROJEKTES

**Der Komplexität dualer Ausbildung, ihrer Lernorte und Stakeholder wird mit dem Projektdesign Rechnung getragen: Die einzelnen Ebenen beschreiben das Wechselspiel von praktischer Erprobung und reflektiert beratender Begleitung.**



## Die 8 Pilotprojekte

Den zentralen Kern des Pilotvorhabens bilden die Einzelprojekte. Sie zielen auf ein systematisches Zusammenwirken der Lernorte ab. In ihnen werden geeignete Maßnahmen erarbeitet, erprobt und implementiert sowie weiterentwickelt. [S. 10 - 17](#)



## Die Verbundstruktur

Im Verbund reflektieren die beteiligten Berufsschulen ihre Pilotprojekte. Die Klärung und Bearbeitung ausgewählter projektübergreifender Anliegen zielt auf die Systematisierung der Ergebnisse hin zu Gelingensfaktoren für Lernortkooperationen ab. [S. 18 - 19](#)



## Das Begleitgremium

Das Begleitgremium diskutiert die Ergebnisse des Pilotvorhabens und begleitet die Entwicklung übergeordneter Standards zur Lernortkooperation. Im Fokus stehen Perspektivübernahme und Perspektivverschränkung der sich ergänzenden Bereiche dualer Ausbildung. [S. 20 - 21](#)



## Die wissenschaftliche Begleitung

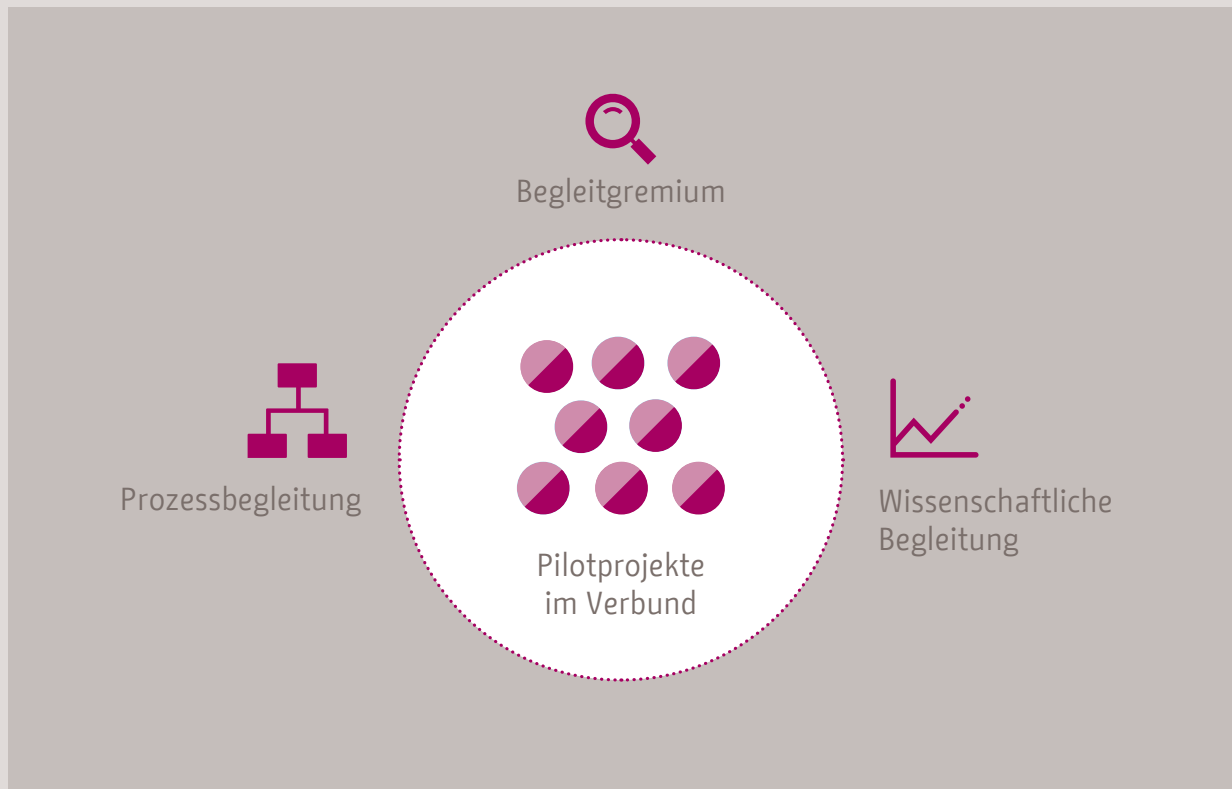
Die wissenschaftliche Begleitung systematisiert die Ergebnisse der Teilprozesse und formuliert Gelingensfaktoren, woraus sich die Berliner Standards der Lernortkooperationen ableiten sollen. [S. 22](#)



## Die Prozessbegleitung


Die Prozessbegleitung unterstützt die Pilotprojekte und moderiert den Dialog sowie die Verknüpfung aller Teilprozesse des Gesamtvorhabens. [S. 23](#)





**Berliner Standards  
zur Lernortkooperation**

**Auftraggeberin und Förderung**  
Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Familie

 8 Pilotprojekte: Kooperation beruflicher Schulen mit Betrieben im Rahmen der dualen Ausbildung

# BÄCKEREIEN UND KONDITOREIEN HAND IN HAND MIT DER EMIL-FISCHER-SCHULE

**Ausbildungsberufe**  
*Fachverkäufer\*in  
 im Lebensmittelhandwerk  
 SP Bäckerei und  
 Konditorei*

**Kooperationen**  
*Emil-Fischer-Schule,  
 Ausbildungsbetriebe,  
 Bäcker-Innung Berlin,  
 Konditoren-Innung Berlin*



„Wir wissen, wie fundamental wichtig die Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule ist. Mit dem Start der LOK Klassen gelingt es uns erstmals, im Sinne der Auszubildenden an einem Strang zu ziehen. Durch den engen Austausch wächst gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Alltagssituationen im Umgang mit den Auszubildenden. Diese wiederum merken, dass Werte und Regeln sowohl in den theoretischen als auch in den praktischen Ausbildungsbereichen gelten. Auch wenn eine solche Zusammenarbeit viel Engagement und Bereitschaft fordert, sehen wir bereits jetzt große Veränderungen und erste Erfolge.“ Tobias Menge, Confiserie Reichert

Ziel des Projektes ist ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten zu ausbildungsrelevanten Fragen. Die Grundlage bildet ein gemeinsam erarbeitetes Konsenspapier: Klare Zuständigkeiten und verlässliche Ansprechbarkeit bilden den Rahmen der Kooperation.

Schulzeugnisse markieren wichtige Meilensteine auf dem Weg zur beruflichen Handlungskompetenz: Deshalb unterstützen Betriebe und Vertretungen der Innungen die gemeinsame Zeugnisvergabe in der Schule. Und die Schule geht in die Praxis: Lehrer\*innen nehmen an Praktika teil und erleben so den betrieblichen Alltag ihrer Schüler\*innen und Kooperationsbetriebe.

Auf dem Fundament gegenseitigen Vertrauens soll eine gemeinsame Weiterentwicklung der Unterrichtsinhalte und Prüfungsformate aufbauen. Als längerfristiges Ziel wird eine Erweiterung des Unterrichts angestrebt, die den Auszubildenden das Erreichen des Mittleren Schulabschlusses (MSA) ermöglicht, wodurch die Attraktivität des Ausbildungsberufes erhöht wird.

# LITFASS-LOK

## AUSBILDUNG STÄRKEN IM VERBUND

Die Unternehmenslandschaft im Berufsfeld Druck- und Medientechnik ist geprägt von Klein- und Kleinstbetrieben mit hohem Spezialisierungsgrad, die zum Teil nicht alle Ausbildungsinhalte vermitteln können. Deshalb unterstützt die Entwicklung eines neuen Verbundausbildungsgangs potenzielle Ausbildungsbetriebe in der Realisierung von Ausbildungsangeboten.

Zurückgegriffen werden kann dabei auf Erfahrungen, die in der bereits praktizierten Verbundausbildung der Geomatik vorliegen. Besonders die produzierenden Gewerbe, zum Beispiel der Verpackungstechnik, stehen dabei im Fokus. Eine besondere Rolle hat die Verstetigung von Lernprojekten mit attraktiven Partnern wie den Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung preußischer Kulturbesitz.

Mit der Entwicklung einer auf ein digitales Klassenbuch aufgesetzten Schnittstelle zwischen den Ausbildungspartner\*innen, zielt das Projekt auf eine systematische und kontinuierliche Kommunikationsstruktur über den gesamten Ausbildungszeitraum. Als Gewinn für Auszubildende und Betriebe kann so eine engere Verzahnung des Austausches aller an der Ausbildung beteiligten Lernorte gelingen.

## ÜBERGÄNGE BEGLEITEN

Der Übergang vom Schulabschluss in ein Ausbildungsverhältnis bedarf oftmals Unterstützung. Ziel ist es deshalb, ein passgenaues Format zum Zusammenbringen und Kennenlernen von Schüler\*innen der integrierten Berufsvorbereitung (IBA) und verschiedenen Unternehmen zu entwickeln.

### **Ausbildungsberufe**

*Verbundausbildung  
Packmitteltechnologie\*in,  
Ausbildung im Bereich der  
Druck- und Medienberufe,  
Geomatik*

### **Kooperationen**

*Ernst-Litfaß-Schule, ZAF  
Brandenburg sowie Mecklen-  
burg-Vorpommern, Ausbil-  
dungsbetriebe, Staatliche  
Museen*



# DAS PILOTPROJEKT DER OSCAR-TIETZ-SCHULE

**Ausbildungsberufe**  
*Ausbildungsberufe im Einzelhandel*

**Kooperationen**  
*Oscar-Tietz-Schule  
Ausbildungsbetriebe*



Eine digital gestützte Kommunikationsstruktur soll die Abläufe zwischen Schule, Betrieb und IHK vereinfachen und ein verlässliches und transparentes Fundament für die Zusammenarbeit legen. Die Entwicklung eines gemeinsamen Handlungskatalogs und die Etablierung von Veranstaltungsformaten, wie kontinuierliche Ausbilder\*innen-Treffen ist für die Betreuung und Absprache sowie die inhaltliche Abstimmung der Ausbildung ein Gewinn, sowohl für die Auszubildenden als auch für Schule und Betriebe.

## LERNINHALTE GEMEINSAM ABSTIMMEN

Mittels einer gemeinsamen Erarbeitung konkreter Lernsituationen realisieren betriebliche Ausbilder\*innen und Lehrer\*innen eine engere Verzahnung der Lerninhalte. Die dafür angesetzten Abstimmungstreffen mit Vertretung aller beteiligten Lernorte dienen zudem einer kontinuierlichen und verlässlichen digitalgestützten Kommunikationskultur.

## PATENSCHAFTEN ALS UNTERSTÜTZUNGSSYSTEM

Gelingende Übergänge in die Ausbildung und das Verhindern von Ausbildungsabbrüchen bilden den Hintergrund für bildungsgangübergreifende Patenschaften. In diesem Sinne wird ein Patenschaftsmodell entwickelt und implementiert, in dem Schüler\*innen der integrierten Berufsvorbereitung (IBA) während des Praktikums Patenschaften mit Auszubildenden in ausbildenden Unternehmen eingehen und so betriebliche Alltagspraxis kennenlernen.

# DIDIKOL – DIGITALE DIALOGE IM KOMPETENZORIENTIERTEN LERNFELDUNTERRICHT

diDikol verfolgt die Neuordnung und Lernfeldentwicklung für die Ausbildungsberufe Kaufleute und Servicefachkräfte für Dialogmarketing. Dialogmarketingberufe stehen in besonderem Maße im Kontext der Digitalisierung, da ein Großteil der Kommunikation und Prozesssteuerung hier schon per Definition über digitale Medien verläuft. Betriebspraxis und Schule sind vor diesem Hintergrund besonders gefordert, gemeinsam die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der Auszubildenden zu gestalten.

## AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Zusammen mit ausbildenden Betrieben und ihren Auszubildenden werden authentische Gesprächssettings erarbeitet und Kompetenzen aus der Praxis für die Praxis weiterentwickelt. Unterstützt wird die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenzen im Kontext der Digitalisierung durch

die Entwicklung entsprechender Lernmedien und Lernplattformen.

## GANZHEITLICH AUSBILDEN

Digitale Lernmedien bieten zudem Möglichkeiten der Individualisierung und Inklusion. Es werden sowohl fachliche als auch personale Kompetenzen gefördert. Diesem ganzheitlichen Blick folgend, werden im Rahmen des Projektes gemeinsame Schulungen im Bereich des Gesundheitsmanagements und der Mitbestimmung von Auszubildenden realisiert.

### **Ausbildungsberufe**

*Kaufleute und Servicefachkräfte für Dialogmarketing*

### **Kooperationen**

*Oberstufenzentrum Bürowirtschaft 1, Ausbildungsbetriebe, Sozialpartner und Krankenkassen*



**kfzteile24**

# UNSERE AZUBIS – UNSERE ZUKUNFT!

**Ausbildungsberufe**  
*Zahnmedizinische\*r*  
*Fachangestellte\*r*

**Kooperationen**  
*Oberstufenzentrum*  
*Gesundheit I,*  
*ausbildende Zahnarztpraxen,*  
*Zahnärztekammer Berlin*

Das Pilotprojekt des OSZ Gesundheit I fokussiert eine systematische Zusammenarbeit von Zahnarztpraxen und Berufsschule in der Ausbildung Zahnmedizinischer Fachangestellter. Im Rahmen zweier Modellklassen wird ein neu eingeführtes Kommunikationsheft von Schule, ausbildenden Praxen und der Zahnärztekammer Berlin erprobt und weiterentwickelt.

## FACHLICH BILDEN MIT DER PRAXIS

Gemeinsame Fortbildungen von ausbildenden Zahnärzt\*innen und Lehrer\*innen sowie Expertenbeiträge für den Unterricht durch zahnmedizinisches Fachpersonal unterstützen die Weiterentwicklung der Lernfeldarbeit und zielen auf eine bessere Verzahnung der Ausbildungsinhalte von Theorie und Praxis ab.

## GESPRÄCHSRÄUME SCHAFFEN

Für den Informationsaustausch und das gegenseitige Kennenlernen werden Ausbilder\*innentreffen und Sprechtag für die ausbildenden Praxen in der Schule angeboten – parallel dazu besuchen Lehrer\*innen Zahnarztpraxen und machen sich so ein Bild von der praktischen Seite der Ausbildung. Die Ausbildungsberaterin der Zahnärztekammer Berlin besucht zudem den Unterricht und wird damit als Kontakt und Ansprechpartnerin für die Auszubildenden sichtbar.



# FAHRRADMONTEUR\*INNEN AUF DER ÜBERHOLSPUR

## VERBINDLICHE STRUKTUREN SCHAFFEN

Über die Einrichtung einer Modellklasse für den Ausbildungsberuf des Fahrradmonteurs bzw. der Fahrradmonteurin wird eine verbindliche Struktur der Zusammenarbeit geschaffen und Lernortkooperation zwischen Schule, Betrieb und Innung exemplarisch erprobt. Die Erkenntnisse sollen schließlich auf das gesamte Berufsausbildungsangebot transferiert werden.

## GEMEINSAM AUSBILDUNG GESTALTEN

Ein kontinuierlicher, die Ausbildung begleitender Kontakt mit den Betrieben der Modellklasse und der Zweiradmechaniker-Innung startet bereits vor dem eigentlichen Ausbildungsbeginn. In Betriebsbesuchen stellen sich Berufsschule und Innung gemeinsam vor, geben Informationen zu schulischen und betrieblichen Lerninhalten und Möglichkeiten der individuellen

Förderung der Auszubildenden. In diesem Kontext wird auch eine abgestimmte Ausbildungsplanung thematisiert, um die Verzahnung von betrieblichem Ausbildungsrahmenplan und schulischem Rahmenlehrplan zu optimieren. Gemeinsame Fortbildungen stützen dieses Vorhaben.

## AZUBIS IM BLICK

Für den Austausch werden regelmäßige Ausbilder\*innentreffen organisiert, die auch notwendige fachliche Zusatzqualifikationen für die Auszubildenden anbieten. Zudem rahmen gemeinsam durchgeführte Zeugnisvergaben wichtige Schritte auf dem Weg zur beruflichen Handlungskompetenz der Auszubildenden und stellen diese in den Mittelpunkt gelingender Lernortkooperation.

**Ausbildungsberufe**  
*Fahrradmonteur\*in*

**Kooperationen**  
*OSZ Kfz-Technik,  
Ausbildungsbetriebe,  
Zweiradmechaniker-Innung  
Berlin*



# DAS PILOTPROJEKT DES OSZ KIM

**Ausbildungsberufe**  
*Fachkraft für  
Veranstaltungstechnik*

**Kooperationen**  
*Oberstufenzentrum  
Kommunikations-,  
Informations- und Medien-  
technik (OSZ KIM),  
Ausbildungsbetriebe*



Nach der Neuordnung des Ausbildungsberufes der Fachkraft für Veranstaltungstechnik haben die Auszubildenden den ersten Durchgang abgeschlossen. Nun sollen die Kooperation der Lernorte und vor allem die Verzahnung der Lerninhalte in diesem Ausbildungsfeld weiterentwickelt werden.

Auf Ebene des Informationsaustauschs werden regelmäßige Treffen schulischer und betrieblicher Ausbilder\*innen initiiert. Zunächst noch als Ausbilder\*innen-Abende vor Ort im Oberstufenzentrum werden diese langfristig auch im betrieblichen Umfeld stattfinden. Die gezielte gemeinsame Förderung von Auszubildenden führt zu einer Verbesserung der Ausbildungsqualität und zielt auf verbesserte Prüfungsergebnisse ab.

## AUSBILDEN IM VERBUND

Aufgrund zunehmender Spezialisierungen einzelner Ausbildungsbetriebe gewinnt die Ausbildung im Verbund an Attraktivität.

Was vielerlei Vorteile verspricht – fachliche Diversität und soziales Lernen in unterschiedlichen Kontexten etwa – bedeutet aber auch eine hohe Komplexität von Lernorten: Neben der Kooperation eines Ausbildungsbetriebs mit der Berufsschule erweitert sich das Spektrum der Akteur\*innen und Lernorte deutlich und bedarf einer guten Abstimmung. Diese wird, gestützt durch digitale Infrastrukturen, erprobt und ausgeweitet.

## LERNINHALTE WEITERDENKEN

Insbesondere vor dem Hintergrund der Digitalisierung und des notwendigen Erwerbs von Kompetenzen für den Umgang mit digitalen Medien wandeln sich nicht nur die Strukturen des Ausbildungsberufes, sondern auch die Inhalte der beruflichen Handlungskompetenz. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit schulischen und betrieblichen Vertreter\*innen wird diesen Wandel begleiten. Gemeinsame Fortbildungen unterstützen diesen Prozess.



# AUSBILDUNGSQUALITÄT DURCH KOMMUNIKATIONS- UND ORGANISATIONSSTANDARDS

Der Fokus des Projektes wird auf den Ausbau von kooperativen Strukturen gelegt, der die Zusammenarbeit der Partner\*innen der dualen Ausbildung nachhaltig fördert. Neben regelmäßigen Ausbilder\*innensprechtagen öffnen gemeinsame Bildungsgangkonferenzen den jeweils anderen Blick auf die Ausbildung.

Aufbauend auf einem besseren Verständnis der Abläufe und Inhalte der unterschiedlichen Lernorte können Auszubildende individuell besser gefordert und gefördert werden. Dazu gehören auch abgestimmte Prüfungsvorbereitungen und eine gemeinsame Evaluation von Prüfungsergebnissen.

Die große Bandbreite dualer Partner\*innen – von Kleinstbetrieben bis hin zu großen Industrieunternehmen – erzeugt unterschiedliche Bedarfe im Kontext von Ausbildungsqualität. Regelmäßige Bedarfsanalysen erfassen die verschiedenen Anforderungen aller beteiligter Akteur\*innen an die Gestaltung der Lernortkooperation.

Die Ergebnisse der Befragungen bilden die Grundlage für zum Beispiel authentische Unterrichtsprojekte, lernfeldbezogene Betriebsexkursionen oder Anpassungen von Organisationsabläufen. Auch können so Fortbildungsbedarfe erfasst werden, die in gemeinsam für betriebliche Ausbilder\*innen und Lehrer\*innen entwickelten Weiterbildungsangeboten aufgegriffen und umgesetzt werden.

**Ausbildungsberufe**  
*Mechatroniker\*in,  
Elektroniker\*in für  
Automatisierungstechnik,  
Betriebstechnik, Gebäude-  
und Infrastruktursysteme,  
Geräte und Systeme,  
Industrieelektriker\*in*

**Kooperationen**  
*Oberstufenzentrum Techni-  
sche Informatik, Industrie  
Elektronik, Energie Manage-  
ment (OSZ TIEM),  
Ausbildungsbetriebe*

# ACHT PILOTPROJEKTE GEMEINSAM IN EINER VERBUNDSTRUKTUR

**Die Pilotprojekte reflektieren auf der Ebene des Verbundes ihre Konzepte und Ergebnisse: Hier ist der Raum für die Entwicklung und Bearbeitung projektübergreifender Ansätze und nachhaltiger Strategien zur Lernortkooperation.**



In halbjährlich stattfindenden Verbundtreffen stellen die Projektteams der Einzelvorhaben ihre Teilergebnisse vor, würdigen sie gegenseitig und kommentieren kritisch, wo Potenziale der Weiterentwicklung liegen. Auf dieser Basis wird an gemeinsamen Fragestellungen zur Verbesserung der Lernortkooperationen gearbeitet. Fachlicher Input durch externe wissenschaftliche oder alltagspraktische Expertise erweitert zudem die Binnensicht der beteiligten Berufsschulen und öffnet neue Perspektiven auf die unterschiedlichen Prozesse dualer Ausbildung in Schule und Betrieb.

Dazu zählen allgemeine Hintergründe zur Entwicklung des dualen Systems oder Fragen und Antworten für ein gelungenes Kooperationsmanagement. Aber auch die Suche nach spezifischen Lösungsansätzen für einzelne Projektmaßnahmen oder der Austausch zu branchenspezifischen Herausforderungen von Kooperationen in der Ausbildungspraxis haben ihren Platz.

Das Themenspektrum der Workshops reicht von der Definition der Lernortpartner\*innen und Fragen der Kooperationsanbahnung über institutionalisierte Formate für stabile Kooperationsbeziehungen – etwa regelmäßige Treffen oder auch die gemeinsame Nutzung digitaler Infrastrukturen – bis hin zur Kompetenzentwicklung für digitale Mediennutzung.

Dieser Fachdialog wird durch die Prozessbegleitung vorbereitet, moderiert und dokumentiert. Die wissenschaftliche Begleitung nutzt die gemeinsamen Veranstaltungen sowohl für die Datenerhebung als auch für die Reflexion der Zwischenergebnisse. Die Arbeit auf der Verbundebene zielt so auf die Systematisierung und Zusammenführung der Einzelergebnisse hin zu einer Erfassung und Gestaltung von Gelingensfaktoren für Lernortkooperationen ab.

# DIALOGPROZESS – TRANSFER UND NACHHALTIGKEIT

**Das Gesamtvorhaben „Entwicklung von Berliner Standards der Lernortkooperation“ ist als beteiligungsorientierter und dialogischer Prozess angelegt. In teils fachlichen, teils öffentlichen Dialogen wird der Transfer in die weite Ausbildungslandschaft Berlins sichergestellt und die Ergebnisse nachhaltig verankert.**

## **Workshops im Verbund**

Die Workshops entlang ausgewählter Themen auf Ebene des Verbundes der Pilotprojekte sind unter Beteiligung von Wissenschaft und Praxis als Fachdialoge konzipiert. Sie orientieren sich eng an der Erprobung und nachhaltigen strukturellen Verankerung von Maßnahmen in den beteiligten OSZ und werden mittelfristig für einen weiteren Kreis von Teilnehmenden – vor allem für die kooperierenden Betriebe – geöffnet.

## **Transferveranstaltungen**

Ergänzt werden die Fachdialoge durch weitere Transferveranstaltungen: Eine Fachtagung zum Thema Lernortkooperation richtet sich an Vertreter\*innen aller Berliner OSZ, an ausbildende Betriebe und weitere an Ausbildung beteiligte Akteure und wird unter Beteiligung wissenschaftlicher Expertise und des Begleitgremiums ausgerichtet.

Ziel ist der fachliche Austausch zu Fragen der Lernortkooperation und die Implementation von Lösungsansätzen bezogen auf die eigenen Prozesse.

Eine Abschlusskonferenz markiert das Projektende und bildet die Schnittstelle zum Transfer in die Öffentlichkeit. Sie ist für weitere Interessierte geöffnet und befasst sich mit den entwickelten Standards.

## **Veröffentlichungen**

Untermuert durch Veröffentlichungen in digitaler und gedruckter Form sowie Stellungnahmen des Begleitgremiums werden die (Teil-)Ergebnisse der Einzelvorhaben kommentiert und die Entwicklung der Standards zu Lernortkooperationen in Berlin der Öffentlichkeit sichtbar gemacht sowie Handlungsempfehlungen gegeben.



# DAS BEGLEITGREMIUM

## FUNKTION UND AUFGABEN

Die im Begleitgremium beteiligten Akteure übernehmen eine beratende Funktion im Hinblick auf die Einzelvorhaben und kommentieren mit einer kritischen Sicht aus der Perspektive ihrer jeweiligen Handlungsfelder den Prozess und das Pilotvorhaben. Der Fokus richtet sich auf die Perspektivübernahme und Perspektivverschränkung der einander ergänzenden Bereiche dualer Ausbildung und ihre jeweils spezifischen Herausforderungen und Handlungslogiken.

Die Mitglieder des Begleitgremiums wirken durch die Kommentierung von Ergebnissen an der Entwicklung der geplanten Standards mit. Sie sind Multiplikator\*innen im Transferprozess und in der nachhaltigen Sicherung der Ergebnisse: Über Stellungnahmen, gemeinsame Veröffentlichungen und Beteiligungen an Transferveranstaltungen tritt das Begleitgremium sowohl in den fachlichen als auch den öffentlichen Dialog und bezieht die Ergebnisse auf die eigenen Handlungsfelder.

## Aufgaben

- ▶ Diskussion und Würdigung der Ergebnisse aus den Pilotprojekten und der Verbundebene
- ▶ Kommentierung der Erkenntnisse und des Transfers in Bezug auf Standards der Lernortkooperation
- ▶ Diskussion und Unterstützung der Implementation dieser Standards

Das Begleitgremium setzt sich aus Vertreter\*innen der Kammern, der zuständigen Senatsverwaltungen, der Sozialpartner und der Wissenschaft zusammen.



Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie



Handwerkskammer Berlin (HWK)



Zahnärztekammer Berlin



Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg (UVB)



Bundesinstitut für Berufsbildung, Abteilung: Berufsbildungsforschung und Berufsbildungsmonitoring (BIBB)



Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales



Industrie- und Handelskammer zu Berlin (IHK)



Deutscher Gewerkschaftsbund Berlin-Brandenburg (DGB)



Projektteam Berufsbildungsforschung, in Kooperation mit der Abteilung Wirtschaftspädagogik der HU Berlin



k.o.s GmbH



# AUFGABE UND VORGEHEN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG

## STANDARDS UND INDIKATOREN FÜR GELUNGENE LERNORTKOOPERATION

Lernortkooperation lebt vom Engagement aller Beteiligten; sie bewegt sich in einem komplexen strukturellen, institutionellen und persönlichen Bedingungsgefüge. Erfolgreiche Lernortkooperation zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht nur auf die kooperationsförderlichen Faktoren setzt, sondern dass sie sich bewusst auch den direkten bzw. indirekten kooperationshemmenden Einflüssen stellt.

Durch das Modellvorhaben zur „Entwicklung Berliner Standards in der Lernortkooperation“ wird angestrebt, dass Berufsschule und Betrieb verbindliche und kontinuierliche Kooperationskontakte implementieren, die alle Kooperationsstufen umfassen: die des gegenseitigen **Informierens** und des **Austausches**, die des **Abstimmens** von Inhalten, Abläufen und Rahmenbedingungen sowie die des **Zusammenwirkens** bei der Realisierung gemeinsamer Aktivitäten.

Die wissenschaftliche Begleitung erfasst die Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Anbahnung und Aufrechterhaltung von Kooperationen sowie die „best practices“ für eine Verbesserung der Qualität in der Ausbildung.

Dies geschieht mit einer Mischung aus quantitativen Fragebogenerhebungen sowie qualitativen Beobachtungen, Interviews und Diskussionen mit den Berufsschulen und den Betrieben.

Von besonderem Interesse sind Maßnahmen zur individuellen Förderung bzw. zur Kompetenzentwicklung der Auszubildenden, zur didaktisch-methodischen Ausgestaltung der Lehr-Lern- und Ausbildungsangebote, zur Professionalisierung des pädagogischen Personals und zu Entwicklungen an den jeweiligen Lernorten.

Die Ableitung anspruchsvoller, konsentierter Standards und Indikatoren aus den Evaluationsergebnissen soll andere Berliner Berufsschulen beim Aufbau und der Pflege gelingender und nachhaltiger Kooperationsbeziehungen unterstützen.



Projektteam Berufsbildungsforschung, in Kooperation mit der Abteilung Wirtschaftspädagogik der HU Berlin



# DIE PROZESSBEGLEITUNG

Die Prozessbegleitung wird durch die k.o.s GmbH realisiert. Die k.o.s GmbH ist eine wissenschaftsnahe Beratungseinrichtung, die Organisations- und Personalentwicklung in privaten und öffentlichen Einrichtungen der beruflichen Ausbildung, der Erwachsenen- und Weiterbildung und der Beratung zu Bildung und Beruf unterstützt und dabei auf langjährige Erfahrungen zurückgreift.

In der Steuerung und Moderation des Pilotvorhabens „Entwicklung von Berliner Standards zur Lernortkooperation“ stimmt die Prozessbegleitung die Teilprozesse aufeinander ab und verschränkt sie miteinander.

Der Prozess ist als partizipatorisches Verfahren angelegt, in dem alle Beteiligten in angemessener Weise in das Vorhaben integriert werden. So sind eine hohe Akzeptanz und Validität der erzielten Ergebnisse in Form von Modellen für Verfahren und Instrumente zu erwarten. Auf deren Grundlage werden verbindliche Standards der Lernortkooperation formuliert.

Im Prozessverlauf sichert die Prozessbegleitung die Transparenz des Pilotprozesses auf der Makroebene durch regelmäßige Reports an das Begleitgremium und stellt die Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung.

## SCHWERPUNKTE DER PROZESSBEGLEITUNG BILDEN:

- ▶ die Beratung und der Support der Einzelvorhaben in den Berufsschulen, u.a. zur Einbindung der betrieblichen Partner\*innen,
- ▶ die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung von Fachworkshops und Arbeitstreffen auf der Verbundebene,
- ▶ die Zusammenarbeit und der Austausch mit der wissenschaftlichen Begleitung,
- ▶ die Moderation und Organisation von Treffen des Begleitgremiums,
- ▶ die Zusammenführung von Ergebnissen und Erkenntnissen in Form von Prozessdokumentationen und ausgewählten Veröffentlichungen sowie
- ▶ die Öffentlichkeitsarbeit und der Transfer der Ergebnisse in die Berliner Ausbildungslandschaft im Dialog mit der Auftraggeberin.









## Impressum

### Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie  
Bernhard-Weiß-Straße 6  
10178 Berlin-Mitte

[www.berlin.de/sen/bjf](http://www.berlin.de/sen/bjf)

### Redaktion

SenBJF, Referat IV B Schulische Berufliche Bildung,  
k.o.s GmbH

### Gestaltung

SenBJF, Referat ZS I

### Fotos

©fotolia/ehrenberg-bilder

### Druck

WIRmachenDRUCK GmbH  
Mühlbachstr. 7  
71522 Backnang

### Auflage

750, Dezember 2019

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Damit die Broschüre gut lesbar ist, haben wir bei geschlechtsspezifischen Formulierungen teilweise abwechselnd die weibliche und die männliche Form verwendet. Selbstverständlich ist dabei auch das jeweils andere Geschlecht gemeint.

Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie

**be**  **Berlin**

Bernhard-Weiß-Straße 6  
10178 Berlin  
Telefon (030) 90227-5050  
[www.berlin.de/sen/bjf](http://www.berlin.de/sen/bjf)  
[post@senbjf.berlin.de](mailto:post@senbjf.berlin.de)